

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 26

Artikel: Dunkle Droge
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-612205>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gegen Vorurteile

Ganz abgesehen davon, dass viele andere Süßigkeiten mehr Einfluss auf den Zustand der Zähne haben können: In der «Schokoladengemeinde» Kilchberg am Zürichsee, wo sehr viel Schokolade gegessen wird, ist Karies bei Schülern fast unbekannt. Gründe: fortschrittliche Zahnpflege, fortschrittliche Schulzahnklinik. Hier gilt also der Spruch nicht, der Wunsch aller, einmal in jedermanns Munde zu sein, sei bisher nur der Karies in Erfüllung gegangen.

Die positiven Auswirkungen der Schokolade auf Gesundheit, Ausdauer und Leistungsfähigkeit haben immer wieder den Strapazen ausgesetzte Männer wie Raoul Amundsen, Entdecker des Südpols, Polarforscher Fridtjof Nansen, Alpinist Sir Edmund Hillary betont. Schon Cortez wusste übrigens, dass ein einziger Becher des Kakaobohnengetränks ausreiche, «um einen Mann auf einem Tagesmarsch frisch zu halten».

Und Philippe Suchard wurde 1809 als Zwölfjähriger nach Neuchâtel geschickt, um für seine kränkliche Mutter ein Pfund Schokolade zu holen, als Stärkungsmittel. Das Pfund kostete damals sechs Franken, wofür ein Arbeiter drei Tage arbeiten musste. Suchard gründete später, 1826, in Serrières eine Schokoladefabrik.

Gino



Zwei berühmte Schweizer
Erfindungen

Die Zahnradbahn und
die «Zahnradschoggii»!

Schoggihase

Sandra Boynton notiert in ihrem Schokoladebuch unter «Wir machen Schokoladenhänschen» als «herkömmliche Methode»: «Man stelle einen Schokoladenblock $1 \times 1 \times 2$ m in ein helles, geräumiges Atelier. Man schlage alle Stücke ab, die nicht an einen Hasen (*Oryctolagus cuniculus*) erinnern.» wt

Dunkle Drogé

Unter dem Titel «Teuflisch süße Geissel» leuchtete Kurt-Uwe Nastvogel 1975 in der Süddeutschen Zeitung nach seinen eigenen Worten «in eine besonders dunkle Drogenzene». Nämlich: «Eine der am wenigsten bekannten, aber verbreitetsten Drogen in Europa ist die Schokolade, früher auch Chocolade genannt. Sie wird hauptsächlich in den Schweizer Alpen abgebaut ... Der Süchtige greift sowohl zur Schokolade als auch zum Kakaopulver. Im Gegensatz zum Kокаïn, das man schnupft, wird Schokolade gegessen oder als Kakao getrunken. Blockschokolade ist besonders gefährlich: Bereits ein Kilo davon kann einen Menschen umbringen, wenn es ihm aus entsprechender Höhe auf den Kopf fällt.»

Gino